Exegetische Anmerkungen zu Jona 4
Gott reut es – Oder: „Der bewegliche Gott“ (Döhling)

Im Deutschen meint „Reue / bereuen“ einzig die innere, rückblickende Einsicht in eigene Schuld. Der biblische Sprachgebrauch ist umfassender: Die Wurzel נחם *nḥm* impliziert als **Änderung der inneren Einstellung auch ein verändertes Handeln**. נחם *nḥm* kann auch die Haltungsänderung im Blick auf Geschick und Ergehen Dritter bezeichnen.

„Reue“ beschreibt einen dramatischen Wandel in Gott und damit im biblischen Gottesbild. Gott kann sich ändern. Der Mensch ist von Seiten Gottes nicht auf seine Vergangenheit festgelegt. Gottes Güte ist jeden Morgen neu. Er überwindet sich selbst. Die Veränderung des Gottesbildes von innen heraus.

Gottes Reue ist ein herausragendes Theologumenon alttestamentlicher Rede von Gott. Das Neue Testament nimmt das Motiv explizit nur in Röm 11,29 auf: *Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen*.

Die Hebräische Bibel spricht über 30x von Gottes Reue.
Sie erscheint in narrativen, prophetischen und poetischen Gattungen und betrifft v.a. Israel, die urgeschichtliche Menschheit, andere Völkern und Einzelne. Viele Reue-Texte sind kompositorisch zentral und prägen leitmotivisch ganze Bücher oder Buchgruppen.

Jona 3,6-10; 4,1-3 – Gottes Reue auch für die Völker

Gottes Reue kommt (vgl. Jer 18,7-10) Nicht-Israeliten zugute. Als Hoffnung des Königs und Ausdruck des Glaubens (3,5) folgt sie auf Jonas Vernichtungsruf (3,4). Sie motiviert kollektives Gebet und Buße (3,9). Die Erzählstimme stellt Gottes Reue (3,[8].10) als reziproke Reaktion auf die Umkehr der Stadt dar. So erfüllt sich die Reuehoffnung aus 3,9. Jonas Protest knüpft hieran an und verbindet die Reue (vgl. Jo 2,13) mit der sog. Gnadenformel.

Es stehen für Ninives und Gottes negatives Verhalten das Leitwort „Böses / Übel“ (רָעָה *rāʻāh*), für die menschliche und göttliche Haltungsänderung das Verb „umkehren“ (שוּב *šûv*). In Jonas Klage mündet das Gnadenformel-Zitat in die Reue. Das Wissen um Gnade und Reue wird so zum nachgetragenen Motiv für seine Flucht (4,1).

Die Kombination von Gnadenformel und Reue könnte eine traditionsgeschichtliche Spätform darstellen. In ihr wäre die Reue in die positive Reihe der sog. Eigenschaften Gottes integriert und diese würde auch den Völkern, sogar Israels Erzfeinden gelten. Doch fällt auf, dass Jona die Langform der Formel von Ex 34,6.7 um die Aspekte der strafenden Gerechtigkeit Gottes (Ex 34,7) verkürzt. Auch fügt er die ihn bedrängende Reue just dort ein, wo in Ex 34,6 Gottes Treue (אֱמֶת *’æmæt*) stünde. So könnte das verkürzte Zitat auch anzeigen, dass Jona ben Amittai (wörtlich „Sohn meiner Treue“, Jon 1,1) in Gottes Reue die Treue Gottes verraten sieht, da Gott die strafende Gerechtigkeit und die Verlässlichkeit seines prophetischen Wortes preisgibt (vgl. 3,4). Die Reue wäre dann nicht selbst eine Eigenschaft Gottes, sie würde zwischen den Polen der Gnade und der Gerechtigkeit vermitteln.

Fazit

Die Schriften Israels bezeugen mit Gottes Reue, besonders durch das häufig parallel gebrauchte Verb שוּב *šûv* „umkehren“, Jhwhs tiefe Beweglichkeit und Bewegbarkeit in den Beziehungen zu Israel, der belebten Schöpfung, einzelnen Völkern und Menschen. In ihnen bewegt sich Gott meist auf menschliche Impulse hin und zeigt sich, selbst wo die Reueabsicht von ihm ausgeht, bis zur Bedürftigkeit empfänglich für die Aktivität des Gegenübers. Dort aber, wo sich in Gottes Reue die Bezogenheit auf diese Partner ohne ihr Zutun transformiert, sind diese in Gott präsent (Hos 11,8a). Die Texte schrecken weder davor zurück, Gott in der Reue echte Einsicht (Gen 6,5-8; Gen 8,20f; Ex 32,12-14) und Korrekturen vormaligen Tuns zu attestieren (Jer 42,10; Jo 2,17ff; Hos 11,9 שוּב *šûv*), noch davor, ihn bis in die eigenste Selbstbestimmung hinein von der Beziehung zu Israel und menschlichem Gebet betroffen und wandelbar zu zeigen (Ex 32,7-14).

© Norbert Ittmann